

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und | Nassauische Schweiz | Anzeiger für Ehlhalten, | Falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger | Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schliesslich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Tannus-Sonntags-Blattes“
(Freitags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich Mk. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Wechseltäger und am Zeitungsständer der Verkäufer vierteljährlich Mk. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus-
schliesslich Bestellgeld. — Einzelgen: Die 50 mm breite Beilage 10 Pfennig für deutsche Anzeigen, 15 Pfennig
für ausländische Anzeigen; die 85 mm breite Kellame-Beilage im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Dienstag
25
Januar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nach-
schickung wird hinfällig bei gleichzeitiger Bezahlung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen:
Tausend Mk. 5. — Anzeigen-Annahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird tauschig berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 20 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Tannus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Tannus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Die Entwaffnung Montenegros.

Wien, 24. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart: 24. Januar 1916.

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Annäherungsversuche des Feindes im Abschnitt von La-
fraun und ein neuerlicher Angriff einer italienischen Abteilung
am Rombon-Hang wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Abend haben wir Skutari besetzt. Einige Tausend
Serben, die die Befestigung des Platzes gebildet hatten, zogen
sich, ohne es auf einen Kampf ankommen zu lassen, gegen
Süden zurück. Aberdies sind unsere Truppen im Laufe des
gestrigen Tages in Niksic, Danilovgrad und Podgorika ein-
gerückt.

Die Entwaffnung des Landes vollzog sich bis zur Stunde
ohne Reibungen. An einzelnen Punkten haben die monte-
negrinischen Abteilungen das Erscheinen unserer Streitkräfte
erst gar nicht abgewartet, sondern die Waffen schon vorher
niedergelegt, um heimkehren zu können. Anderenorts zog
der weitaus größte Teil der Entwaffneten die Kriegs-
gefangenschaft der ihnen freigestellten Heimkehr vor. Die
Bevölkerung empfing unsere Truppen überall freundlich,
nicht selten mit Feierlichkeit. Ausschreitungen, wie sie bei-
spielsweise in Podgorika vorgekommen waren, hörten auf,
sobald die erste österreichisch-ungarische Abteilung erschien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Skutari besetzt.

Wien, 24. Jan. (W. I. B.) Nichtamtlich. Nach
einer amtlichen Meldung haben die österreichisch-ungarischen
Truppen gestern Abend Skutari besetzt. Die serbische
Befestigung von Skutari hat sich ohne Kampf zurückgezogen.
Die österreichisch-ungarischen Truppen rückten gestern in
Niksic, Danilovgrad und Podgorika ein. Die
Befestigung des Landes vollzog sich bis zur Stunde ohne
Reibungen.

(Für einen Teil dieser Ausgabe wiederholt.)

Die Bedeutungslosigkeit der Geheimgänge der monte-
negrinischen Politik für den Balkankrieg — soweit man bei
dem Wismusch von Eigensinn, kluger Berechnung und
„Schiebung“, durch die sich die Montenegriner von jeher
ausgezeichnet haben, in der jetzigen etwas bewegten Zeit
überhaupt von einer solchen Politik noch sprechen kann —
ist durch den natürlichen Lauf der militärischen Ereignisse
mit ziemlicher Gewisswindigkeit bewiesen worden: Die Armee
Koevech hat Skutari besetzt. Der militärischen Beschäftigung
des Prinzen Mirko, der, wie die verschiedenen montenegri-
schen Konsulate und Generalkonsulate zu enthüllen sich be-
müht haben, sich die Reorganisation des montenegrinischen
Heeres — wohl auch der serbischen Trümmer — und die
Verteidigung der Stadt Skutari zum Ziel gesetzt hat, ist
somit unbestreitbar ein Ende bereitet worden. Skutari, die
größte der albanischen Städte — sie mag wohl vor dem
Krieg rund 20 000 Einwohner gehabt haben — Skutari,
das Hauptziel der montenegrinischen Politik, die Stadt, die
von den Truppen des Königs Nikolaus im ersten Balkan-
krieg nach unerhört blutigem Ringen erlöst worden ist,
jedoch beim Friedensschluss an den Fürsten von Albanien
verloren ging, vor vielen Monaten aber wieder von Monte-
negro besetzt worden ist, diese Stadt, in deren Nähe das
fruchtbarste Gelände des ganzen montenegrinisch-albanischen
Küstenstrichs gelegen ist, die Zentrale des Handels, ist seit
dem 23. Januar in den Händen der österreichisch-ungarischen
Armee. Zum zweitenmal werden die Großmächte über
diesen Brennpunkt der albanischen Frage zu entscheiden
haben, diesmal aber unter Ausschluss der Mächte, die nach
dem Urteil des Schwerts in dieser Zone nichts zu suchen
haben.

Der Einzug in Skutari und in Podgorika ist die natür-
liche Folge der Überwindung der montenegrinischen Loo-

tischenstellungen, der Niederwerfung und der Kapitulation
der feindlichen Armee. Wenn sich trotzdem ein Gefühl ein-
zustellen versucht, das über die selbstverständliche Befriedig-
ung hinausgeht, so hat dies den einfachen Grund in einer
geschichtlichen Reminiszenz: Skutari, gut und energisch ver-
teidigt, kann ein schwer zu überwindendes Bollwerk sein,
die Türken haben das vor wenig Jahren unzweifelhaft be-
wiesen. Montenegriner und Serben haben keine Artillerie,
die den Platz halten könnte; die Entente würde sie haben.
Aber der italienische Ehrgeiz ist mit der sinkenden Hoffnung
auf ein gutes Ende immer kleiner geworden; er konzentriert
sich vorläufig auf die Bucht von Balona, das heißt auf das
eigene, selbstständige Interesse. Engländer und Franzosen
haben aber am Balkan nur noch Augen für Saloniki und die
Halbinsel von Chalkidike — sich um die Bundesgenossen,
die zerstreut am Boden liegen, zu kümmern, lohnt sich
nicht mehr.

Mit dem Einzug in Skutari haben die Österreicher alba-
nischen Boden betreten, ihr Vormarsch beginnt der Befestigung
von Balona näher zu rücken. Wohin er sich wenden wird,
steht dahin. Was bis heute erreicht ist, ist dies: die voll-
kommene Absperrung Montenegros gegen die See und
damit die Grundlage für den geregelten Fortgang der Ent-
waffnung des montenegrinischen Heeres. Der Rest, der
mit den Serben abgezogen ist, kann nur ganz klein und un-
bedeutend sein.

Die Abreise der Königs Nikolaus.

Nach den gestern und heute eingelaufenen Mitteilungen
ist kein Zweifel mehr, daß König Nikolaus von Montenegro
sich den Folgen seiner Kapitulation mit Österreich durch die
Flucht ins Ausland entzogen hat. Die Beweggründe seiner
Sinnesänderung sind auch heute noch nicht ganz klar gestellt.
Die Darstellung der flüchtigen montenegrinischen Regierung
zeigt die Absicht, glauben zu machen, daß es sich bei dem
Friedensangebot um eine Kriegslist gehandelt habe, um
für den Abtransport der Truppen und die Organisation
der Verteidigung Albanien Zeit zu gewinnen. Wer die
Ereignisse verfolgt hat und die Bestürzung und den Jörn
der Entente über den „Verrat“ Montenegros mit einer
nicht gemachten Ursprünglichkeit sich äußern sah, wird dieser
Lesart wenig Glauben beimessen können, umso mehr als die
Österreicher durch die Befestigung der beiden Adriaufhäfen Mon-
tenegros, Antivari und Dulcigno sowie der Stadt Skutari
die richtige Antwort auf die Behauptung, man habe Zeit
gewonnen, erteilt haben. Vom Standpunkt des monte-
negrinischen Interesses ist jedenfalls das Spiel begreiflich
und nicht ungeschickt. Der König wahr, indem er ins Aus-
land geht, der Entente gegenüber das Gesicht und kann von
ihr verlangen, als Bundesgenosse behandelt zu werden,
wenn sie bei dem allgemeinen Friedensschluss in der Lage
sein sollte, die Anteilnahme der Genossen einzulösen. Siegen
aber die Zentralmächte, so hat König Nikolaus nach seiner
Rechnung nur persönlich verspielt, während er für Land und
Dynastie mit dem Hinweis auf die tatsächliche Waffen-
streckung auf Gnade antragen kann. Das Verbleiben des
Prinzen Mirko im Lande scheint für das Bestehen dieser Speku-
lation einen Anhaltspunkt zu bieten. Die Frage wird nur
sein, ob sich Österreich dann noch auf solche Gründe ein-
lassen wird.

Lugano, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg., zens. Ztg.)
König Nikolaus und Prinz Peter kamen in Rom heute mor-
gen 11 Uhr mit einem Sonderzug an, begleitet von 30 mon-
tenegrinischen Offizieren und 50 Soldaten. Der italienische
König holte seinen Schwiegervater am Bahnhof zu einem
kurzen Aufenthalt in Villa Savoia, der augenblicklichen
Königsresidenz, ab. Die Weiterreise des Königs Nikolaus
nach Lyon erfolgte noch heute Abend. Die Eile, womit die
flüchtige montenegrinische Königsfamilie Rom passiert, ohne
bei den Savonern auch nur eine Nacht zuzubringen, beweist,
daß auch die erschütternden letzten Ereignisse nicht die lang-
jährige Entfremdung zwischen beiden nahen Verwandten-
häusern beseitigt hat.

Der Kaiser in Bazias.

Budapest, 24. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Kaiser
Wilhelm traf von Belgrad kommend am 20. Januar mor-
gens 1/8 Uhr mit Begleitung, u. a. Herzog Johann Albrecht
von Mecklenburg und Obersthofmarschall Fhr. v. Reischach

in Bazias ein. Nach dem Abscheiden der Front der Ehren-
kompanie nahm der Kaiser den Bericht des Korpskomman-
danten von Temesvar entgegen. Hieraus wurden dem
Kaiser der Obergespan des Krasso-Szoerenger Komitats,
Joltan Hedwe, sowie Vizegespan Aurel Jsefusz vorgestellt.
Nach längerer Unterhaltung mit den Herren begab sich der
Kaiser mit dem Gefolge auf die nächste Berghöhe und ließ
sich den Verlauf des Überganges der Truppen über die
Donau bei Rama genau erklären. Nach längerem Verweilen
kehrte der Kaiser nach Bazias zurück. Er ersuchte den
Obergespan Hedwe, dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza
einen herzlichen Gruß zu übermitteln. Der Kaiser begab sich
hierauf auf den Dampfer „Sofie“ der Ungarischen Fluß- und
Seeschiff-Aktiengesellschaft, der den Kaiser in Begleitung des
Dampfers „Franz Ferdinand“ durch die Rakanenge nach
Orsova brachte. Der Kaiser hielt sich während des ganzen
Weges an Deck auf und drückte wiederholt seine Bewunde-
rung und sein Entzücken über die prachtvolle Gegend aus.
Er ließ sich vom Obergespan genauen Bericht über die wirt-
schaftlichen und sozialen Verhältnisse der Bevölkerung
geben. Auch in Orsova wurde dem Kaiser die Geschichte des
bortigen Donauüberganges der verbündeten Truppen be-
richtet. Um 1 Uhr dinierte der Kaiser in Gesellschaft des
Temesvarer Korps-Kommandanten und des Obergespans
Hedwe. Um 3 Uhr ging der Kaiser in Orsova an Land,
wo er mit großen militärischen Festlichkeiten empfangen
wurde. Nach herzlichem Abschied von den Herren und
dem Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der in
Orsova blieb, bestieg der Kaiser ein Automobil, um auf der
Szecheny-Chaussee nach Bazias zurückzufahren, von wo er
abends um 7 Uhr die Weiterreise im Hofzuge fortsetzte.

Berschiedenes aus der Kriegszeit.

Aus montenegrinischer Gefangenschaft befreit.

Berlin, 24. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg., zens. Ztg.) Die vor-
kurzem bei einem Erkundungsfluge in montenegrinische Ge-
fangenschaft geratenen beiden bekannten Herrenreiter Graf
Gold und Oberleutnant Fhr. v. Zobel haben infolge der
Waffenstreckung in Montenegro glücklich die Freiheit wieder
erlangt. Die in Berlin lebende Gattin des Grafen Gold
wurde durch ein Telegramm davon in Kenntnis gesetzt, daß
die beiden Herren am Samstag nachmittag bei ihrer Flug-
abteilung unverfehrt wieder angelangt sind.

Die Londoner Konferenz.

Sofia, 23. Jan. (Priv.-Tel. d. Ztg., zens. Ztg.) Ein den hiesigen Regierungskreisen nahe stehender, aus
Sofia angereicherter Bulgare macht interessante Mit-
teilungen über Unstimmigkeiten zwischen Italien und dem
Vierverband. Den Anlaß zur Einberufung der Londoner
Konferenz gab eine italienische Note vom 8. Januar an den
Vierverband, mit der Italien jede Teilnahme an der Salonik-
aktion energisch verwirft, was große Entrüstung in London
erregte. Sogleich verlangte die englische Regierung von
dem französischen und russischen Kabinett mit dem Hinweis,
daß Saloniki verloren sei, die Zustimmung, die englisch-
französischen Truppen aus Saloniki zurückzuziehen und sie
für den Suezkanal und die Westfront zu verwenden. Weil
über diesen Vorschlag keine Einigung erzielt wurde, ist die
Konferenz am 18. Januar in London zusammengetreten,
deren Entscheidungen hier noch nicht bekannt sind.

Die Kriegsunlust der Italiener

erhebt aus einem umfangreichen Militärbefreiungsschwindel,
der in der Hauptstadt des Landes aufgedeckt wurde. In
Rom hatte sich der „Tribuna“ zufolge ein Sizilianer seit
Juli 1915 eine Werkstatt für Geschloßherstellung angelegt
und lieferte 75 Millimeter-Granaten. Die Militärbehörde
merkte aber nach einiger Zeit, daß das Zeug nichts taugte,
und ordnete eine Untersuchung an Ort und Stelle an. Das
Ergebnis war überraschend. Man fand nämlich, daß die
Mehrzahl der in der Geschloßfabrik beschäftigten Arbeiter
nichts von dem Handwerk verstanden, sondern junge Leute
von allen möglichen anderen Berufen, Kurzwarenhändler,
Wursthändler, Bankiers, Klempner usw. waren, die unter
dem Vorwand der Arbeit für den Heeresbedarf sich vom
Kriegsdienst drücken wollten. Infolge dieser Entdeckung
wurden der sizilianische Unternehmer und nicht weniger als
150 Geschloßarbeiter der Militärgerichtsbarkeit überwiesen.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 25. Jan. Am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers (Donnerstag, 27. Januar) sind die Posthalter von 8-9 Uhr vormittags, 12-1 Uhr und 5-7 Uhr nachmittags geöffnet. Es finden einmalige Ortsbrief-, Geld- und Paketbestellungen statt. Die Postzüge verkehren wie werktags.

* Der letzte Wolf in Nassau. Gestern vor fünfhundsechzig Jahren wurde in Nassau der letzte Wolf erlegt. Bürgermeister Schmidt aus Hasselborn hat darüber folgendes aufgezeichnet: „Am 23. Januar 1841 bei tiefem Schnee schoß Konrad Schmidt, Gemeinderichter und später Bürgermeister zu Hasselbach, Kreis Usingen, einen Wolf am Dreieckigen Stein, Distrikt Kesselborn, Gemarkung Brandobersdorf. Er war sehr mager, wog 75 Pfund, war 5 Fuß 4 Zoll lang mit Kopf und Schwanz über den Rücken gemessen. Derselbe zierte das Museum zu Wiesbaden. Als Schutzprämie erhielt der Schütze 15 Gulden von der Sparkasse.“

Von nah und fern.

Obernursel, 23. Jan. Die Stadt hatte infolge des Krieges an besonderen Ausgaben bis jetzt 430 000 M. aufzubringen; hiervon entfallen 240 000 M. auf Kriegsunterstützungen. Wenn auch die Stadtrechnung für 1915 mit einem Fehlbetrag abschließt, so wird trotzdem eine Steuererhöhung nicht eintreten brauchen.

Nied, 23. Jan. Wegen Mangel an geeigneten männlichen Personen ist seit einigen Tagen eine Frau im hiesigen Postdienst als Briefbote tätig.

Schwanheim, 23. Jan. Ein kulturgeschichtlich wertvolles Geschenk übermittelte Herr Josef Henrich dem hiesigen Heimatmuseum. Es ist der Opfertod, der sich in der uralten Mertenskirche, in der schon der hl. Kilian vor 1200 Jahren gepredigt hat, befand. Von der Mertenskirche wanderte der Stod in die Mauritiuskapelle, dann in die alte Kirche und schließlich ins Schwesternhaus, wo er bis heute unbeachtet stand. Der Opfertod besteht aus einer achtseitigen Eichenkassette, deren Innenraum roh ausgestemmt ist. Der Raum ist mit einer starken Eisentür und einem Doppelschloß versehen. Zwei mächtige Eisenbänder schützen den Stod von Anfang an vor dem Plagen. Das Stod ist so primitiv, uralt und alttümlich gearbeitet, daß es zweifellos schon von der ersten Anlage der sehr alten Mertenskirche herrührt. Auch die Tradition hält schon seit uralten Zeiten an diesem Opfertod fest. (S. Arbl.)

Kranfurt, 23. Jan. Der Mehger Wilhelm Andringer hat Rindswurst in ein Lazarett geliefert, der drei bis vier Prozent Kartoffelmehl zugesetzt waren. Er wurde vom Schöffengericht wegen Nahrungsmittelfälschung zu 150 M. verurteilt.

Limburg, 23. Jan. Der Kreisaußschuß gibt folgendes bekannt: Bei den Nachprüfungen der Getreide-Vorraterhebungen hat sich herausgestellt, daß einzelne Landwirte trotz der strengen Strafbestimmungen und trotz der bekannt ge-

gebenen Warnungen immer noch sich zu Verheimlichungen von Getreide- und Mehlbeständen hinreißten lassen. Es wurden nicht nur in Scheunen, Ställen, Wohnungen usw., sondern sogar auch in Betten Getreidemengen versteckt gefunden. Da unter diesen Umständen die Nachprüfungen fortgesetzt und sich schließlich auf alle landwirtschaftlichen Betriebe ausdehnen werden, wobei genaue Durchsuchungen erfolgen müssen, kann ich den Landwirten, um sich vor strengen Strafen zu schützen, nur dringend empfehlen, ihre etwa versteckt gehaltenen Getreide- und Mehlvorräte sofort den Vertrauensleuten, die die Bestandaufnahme vorgenommen haben bzw. noch damit beschäftigt sind, anzumelden, damit diese Bestände noch in die Liste aufgenommen werden können. Bei weiteren Verheimlichungen mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß sich die Landwirte demnächst die schweren Folgen ihres unpatriotischen Verhaltens selbst zuschreiben haben.

Brethenheim, 22. Jan. Bei der Feststellung der Getreidevorräte am hiesigen Plage wurde ein Mehr von 1260 Zentner, nämlich 940 Zentner Korn und 320 Zentner Weizen, aufgenommen.

Ober-Ingelheim, 23. Jan. Eine der ältesten Kirchenglocken am ganzen Rheinstrom ist am letzten Sonntag gesprungen. Es ist die alte Glocke der hiesigen evangelischen Kirche, die schon lange vor der Kirchenspaltung gegossen wurde. Die Glocke stammt nämlich aus dem Jahre 1384, hat also das Alter von 532 Jahren erreicht.

Voraussichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Witterungskalenders.

Mittwoch, 26. Januar: Wechselnd bewölkt, meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 7 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 2 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 6 Grad.

Bekanntmachung für Falkenstein. Freiwillige Papiersammlung für die Lagerstätten unserer Truppen.

In Anbetracht der mit Papierfüllungen der Bettfäße gemachten guten Erfahrungen sollen größere Mengen verfügbarer Papiers gesammelt und der Militärbehörde zur Verfügung gestellt werden. In Betracht kommt in erster Linie Zeitungspapier, sodann auch Zeitschriften usw.

Da jede Ersparnis an Lagerstroh im Inlande unseren Feldtruppen für deren Lagerstätten zu gute kommt, wird jeder gerne dazu beitragen, daß die Sammlung ein gutes Resultat ergibt.

Für Falkenstein ist eine Sammelstelle in der Schule eingerichtet worden und wird gebeten, die entbehrliche Menge des Zeitungspapiers usw. bei Herrn Hauptlehrer Hartmann abgeben zu wollen.

Der Bürgermeister: Hasselbach.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. Januar 1916, vormittags von 9-10 Uhr, wird im Rathhausaal Rüdenspeck (geräuchert) zum Preise von 2.40 M. pro Pfund verkauft.

Königstein, den 25. Januar 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Papiersammlung.

Die Papiersammlung findet am nächsten Mittwoch statt. Wir bitten die Papiermengen gütigst bereit zu stellen.

Königstein, den 24. Januar 1916.

Kriegsfürsorge Königstein.

Jugendwehr.

Mittwoch, den 26. Januar 1916, abends 9 Uhr, Versammlung in der Gastwirtschaft „Zum grünen Baum“.

Vollständiges Erscheinen ist notwendig, da die Maße für die Uniformen genommen werden.

Königstein im Taunus, den 25. Januar 1916.

Der Kommandant i. V.: Wolf.

Danksagung.

Für die uns bei der Krankheit, dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers, Onkels, Vetters und Neffen

Herrn Lorenz Marnet, Gastwirt,

zuteil gewordenen vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, besonders dem Krieger- und Militärverein Königstein für die seinem langjährigen Mitglied gewidmete besondere Ehrung, dem Gesangsverein „Concordia“ für den erhebenden Orabgesang, den Mitgliedern der auswärtigen Kriegervereine, Verwandten, Freunden und Bekannten für die außerordentlich zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für alles uns in so reichem Maße erwiesene Beileid sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Königstein, 25. Januar 1916.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Jan. (W. B.) Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern nahm unsere Artillerie die feindliche Stellung unter heftiges Feuer.

Patrouillen, die an einzelnen Stellen in die stark zerstörten Gräben des Gegners eindringen, stellten große Verluste bei ihm fest, machten einige Gefangene und erbeuteten 4 Minenwerfer.

Der Tempelturm und die Kathedrale von Nicopoli, die dem Feind gute Beobachtungsstellungen boten, wurden umgelegt.

Westlich von Neuville griffen unsere Truppen im Anschluß an erfolgreiche Minensprengungen zwei der vor-dersten französischen Gräben an, erbeuteten 3 Maschinengewehre und machten über 100 Gefangene.

Mehrfach angelegte feindliche Gegenangriffe gegen die neuen Stellungen kamen über klägliche Anfänge nicht hinaus, nur einzelne beherzte Leute verließen ihren Graben, sie wurden niedergeschossen.

Deutsche Flugzeuggeschwader griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flughafen, sowie die Fabriken von Baccarat an. Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Benoite in Flandern (nordwestlich von Thiaucourt) mit seinen Insassen unverfehrt in unsere Hand.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße wurden an verschiedenen Stellen leicht abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Griechenland.

Athen, 24. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büreaus. Es wird berichtet, daß die griechische Regierung nichts gegen die Niederlassung der serbischen Regierung in Korfu einzuwenden hat und auch bereit ist, die Sorge für die im mazedonischen Feldzug gemachten Kriegsgefangenen zu übernehmen. Sie verweist aber darauf, daß bereits zahlreiche montenegrinische und serbische Flüchtlinge sich im Lande befinden.

Die Einkommensteuer.

Paris, 24. Jan. (Priv.-Tel. d. Frz. Ztg., indir., zent. Frz.) Das Amtsblatt der französischen Republik veröffentlichte gestern die Ausführungsbestimmungen zur Erhebung der neuen Einkommensteuer.

Todes-† Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Tante und Schwägerin

Frau Wilhelmine Katzenbach

geb. Müller

im 29. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen
I. d. N. Georg Katzenbach II.

Königstein, 24. Januar 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 27. Januar, nachmittags 3^{1/2} Uhr, vom Sterbehause, Vorderer Schlossgasse, aus statt. Das hl. Exequienamt wird am Freitag 28. Januar, vormittags 7^{1/4} Uhr, in der Pfarrkirche gehalten.

Holzversteigerung.

Die Holzversteigerung im hiesigen Gemeindewald findet morgen den 26. Januar, vormittags 10 Uhr, statt. Zur Versteigerung kommen:

40 rm Knüppel und

3000 Stück Wellen.

Anfang 10 Uhr an der Markquelle.

Falkenstein, den 25. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Hasselbach.

Holzversteigerung.

Am 2. Februar 1916, von vormittags 10^{1/2} Uhr anfangend, kommen im Niederjochbacher Gemeindewald, Distrikt Langertopf und Jägersbach, folgende Holzsortimente zur Versteigerung:

a) Buchen:	136 rm Scheit
	46 " Knüppel
	2000 Stück Wellen
b) Fichtenkanten:	6 " 1r Klasse
(Kottannen)	91 " 2r "
	1390 " 3r "
	1480 " 4r "
	1050 " 5r "
	250 " 6r "

Die Versteigerung wird im Gasthaus „Zum Lindenhof“ in Oberjochbach abgehalten. Die Holzschläge liegen 1/2 Stunde vom Bahnhof Niederrhausen und Oberjochbach bei guter Abfuhr nach beiden Richtungen.

Niederjochbach, den 24. Januar 1916.

Der Bürgermeister: Schreiber.